



Landtag  
**Burgenland**

# STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

der  
22. Sitzung

anlässlich  
100 Jahre Burgenland

Mittwoch, 19. Mai 2021

10.00 Uhr – 11.34 Uhr

## Beginn der Sitzung

Der Firm „100 Jahre Burgenland“ wird gezeigt.

*(Alle Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)* Das Damenquartett Haydn Konservatorium spielt die Bundeshymne, 1. Strophe. *(Alle Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Es ist etwas ganz Besonderes - dieser Tag - diese Stunde - diese Minute. Meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist mir eine unfassbare Ehre heute, hier zu stehen und zu sagen - WIR sind 100!

Hätten Sie meinen Großvater, der nach dem Zweiten Weltkrieg, so wie viele unserer Vorfahren dieses Land wieder mitaufgebaut hat, nach Amerika gehen musste, gesagt, dass ich, seine Enkelin, heute hier stehen darf und diese Festsetzung eröffne - er wäre zu Tränen gerührt. Denn die Generationen vor mir, und vor Ihnen, wollten nur eines haben, dass es uns bessergeht.

Diesen Stolz möchte ich gerne mit Ihnen teilen. Die Geschichte des Burgenlandes ist meine Geschichte, ist Ihre Geschichte, ist unsere Geschichte, meine Damen und Herren. Wir alle sind 100!

Nicht nur das offizielle Burgenland feiert heute. Nein, jeder unserer Vorfahren, Generationen über Generationen, von jung bis alt, haben das gute Recht, heute und in diesem Jahr besonders stolz zu sein.

Stolz auf das, was wir Burgenländerinnen und Burgenländer seit 100 Jahren geschafft haben, stolz auf das, was uns heute ausmacht und stolz auf das, was wir in den nächsten 100 Jahren alles schaffen werden.

Stolz darauf, dass wir in Frieden zusammenleben können, denn das ist auch keine Selbstverständlichkeit. In meiner Kindheit waren die Spuren des Krieges in Form von Einschusslöchern im Heustadl zu sehen, unübersehbar und eine mahnende Erinnerung an die Kampfhandlungen, die in der Vergangenheit ausgetragen wurden, auf burgenländischem Boden.

Unser Fleiß, unser Zusammenhalt, unsere Gastfreundschaft und Herzlichkeit, all das sind wir - und das ist ein guter Grund heute zu feiern.

Hier in diesem Raum, den es in dieser renovierten Form seit dem Jahr 1991 gibt, werden üblicherweise Gesetze für die burgenländische Bevölkerung diskutiert und beschlossen. Heute haben wir uns jedoch zu einem anderen, ebenfalls sehr erfreulichen Anlass zusammengefunden. Wir feiern heute im Rahmen einer Festsetzung den 100. Geburtstag unseres Burgenlandes!

Ich darf damit diese Festsetzung eröffnen und begrüße die gesamte Bevölkerung unseres Bundeslandes, mit allen vier Volksgruppen.

Dobar dan! Jó napot kivánok! Latscho di!

Die Legislative heißt die Exekutive herzlich willkommen! Ich begrüße die Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung an der Spitze mit Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil!

Des Weiteren begrüße ich den 2. und 3. Landtagspräsidenten, die Landtagsdirektorin und den Landesamtsdirektor! Und Sie, meine Damen und Herren, wir alle, meine Damen und Herren Abgeordneten sind heute Gastgeber.

Begrüßen möchte ich auch die beiden Ehrengäste den Herrn Landeshauptmann a. D. Hans Sipötz und den Herrn Landeshauptmann a. D. Hans Nießl!

Aufgrund der weltweiten Pandemie, die uns schon seit über einem Jahr beschäftigt, haben wir davon Abstand nehmen müssen, einen größeren Personenkreis einzuladen. Aus demselben Grund müssen auch die Besuchergalerien am heutigen Tag leer bleiben.

Daher begrüße ich im Namen des Landtages alle Altmandatare und ehemaligen Mitglieder der Bundesregierung, der Landesregierung, Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und der anderen Bundesländer, Vertreterinnen und Vertreter der Religionsgemeinschaften und alle, die uns heute nicht mit ihrer Anwesenheit vor Ort beehren können.

Umso mehr freut es mich, dass die heutige Festsitzung live auf ORF 2 übertragen wird, damit uns alle Interessierten auf diesem Weg beiwohnen können. In diesem Sinne möchte ich alle Zuseherinnen und Zuseher sehr herzlich begrüßen, die den heutigen Festakt auf ihren Bildschirm mitverfolgen!

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Am 25. Jänner 1921 hat die Geburtsstunde unseres Bundeslandes geschlagen. Aus diesem historischen Datum wurde das Bundesverfassungsgesetz über die Stellung des Burgenlandes als selbständiges und gleichberechtigtes Land im Bund Österreichs beschlossen. Mit diesem Gesetz wurde der Grundstein für unsere heutige Heimat gelegt.

Ein Jahr später, am 18. Juni 1922, wurden die ersten freien demokratischen Wahlen dieses Landes abgehalten. Am 15. Juli 1922 fand dann die erste Sitzung des burgenländischen Landtages statt. Aber damals nicht hier, sondern in der heutigen Martinskaserne, da dies das einzige Gebäude war, das über einen geeigneten Sitzungssaal verfügte.

Es ist heute auch kaum vorstellbar, dass die damals gewählten Volksvertreter nach einer, in vielen Fällen langwieriger Anreise, in diesem Provisorium Platz nahmen, um so in die Geschichte des jüngsten Bundeslandes Österreichs einzugehen.

Seit diesen historischen Ereignissen hat sich das Burgenland in den letzten 100 Jahren durch den unermüdlichen Fleiß und Einsatzwillen der Burgenländerinnen und Burgenländer stark verändert. Trotz widrigster Startvoraussetzungen hat sich das Burgenland vom Armenhaus Österreichs zu einer Modellregion im Herzen Europas entwickelt. Am heutigen Tag zeigen wir daher offen den Stolz auf unser Bundesland - und das völlig zu Recht!

Nutzen daher diese heutige Festsitzung und das heurige Jubiläumsjahr um zurückzublicken und zu erkennen, dass uns unsere burgenländische Mentalität mit Fleiß und Zusammenhalt an den Punkt gebracht hat, an dem wir heute stehen.

Das Burgenland wäre keine aufstrebende und blühende Region, wären nicht die Menschen in unserem Bundesland stets mit größtem Einsatz ans Werk gegangen und hätten sie nicht stets an den Erfolg unseres Bundeslandes geglaubt.

Das Jubiläum soll aber auch Ansporn für uns alle sein, dass wir uns auch in Zukunft in allen Bereichen weiterentwickeln, die unser Burgenland so lebenswert machen. Und ich würde mir wünschen, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer beim nächsten runden Jubiläum ähnlich positiv zurückblicken können, wie wir das heute und heuer tun.

Es ist mir eine große Ehre, dass der Generalintendant der KBB-Musiktheater-Festivals, Herr Alfons Haider, durch die heutige Festsitzung führen wird und ich darf ihn bitten seine Moderation zu übernehmen.

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Danke schön Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Werte Landesregierung! Sehr verehrte Vertreterinnen und Vertreter der burgenländischen Fraktionen! Sehr geehrte Ehrengäste!

Sie zu Hause, liebe Burgenländerinnen und Burgenländer, möchte ich ganz herzlichst begrüßen, live, wie Sie schon gehört haben, im ORF 2 Burgenland, aber auch im Live-Stream!

Es ist eine große Auszeichnung hier als Moderator stehen zu dürfen, das können Sie mir wirklich glauben, denn ich werde sicherlich nur einmal in meinem Leben eine 100-Jahr-Feier feiern können. Ich nehme an, wir alle. Gott sei Dank schauen wir noch nicht so aus wie 100, wie wohl ich zugeben muss, manchmal in der Früh komme ich mir wirklich so vor. Aber ich sehe hier lauter strahlende Gesichter und das ist schön.

Denn wir wissen alle, dass in Parlamenten, aber auch in Landtagen, wie auch hier, manchmal ordentlich die Fetzen fliegen können. Und ja, das ist die politische Demokratie und das gehört auch zur Auseinandersetzung.

Heute wird hier auch etwas fliegen, nämlich Töne, wunderbare Töne und die Kultur spielt die Hauptrolle hier am Vormittag. Das ist auch richtig so, denn in der Relation zur Bevölkerung, meine Damen und Herren, ist Ihre Heimat eine absolute kulturelle Großmacht. Mit den zwei größten Open-Air-Bühnen, die es gibt in diesem Land, hier im Burgenland und vielen Kulturveranstaltungen sind Sie wirklich, kann man schon sagen, die Kultur Nummer Eins im Osten.

Deshalb freue ich mich, dass ich heute vier ausgezeichnete junge Damen begrüßen darf, das Haydn Damenquartett mit dem Menuett aus dem Sonnenaufgangsquartett von Joseph Haydn. Viel Vergnügen.

*(Das Haydn Damenquartett spielt das Menuett aus dem Sonnenaufgangsquartett von Joseph Haydn, op. 76/4. – Allgemeiner Beifall)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Sehr geehrte Damen und Herren auch Sie zu Hause! Ich glaube Sie werden schon gesehen haben, das sind perfekte Musikerinnen, obwohl die Damen noch

Studentinnen sind. Das ist erstklassig. Das ist auch das große Gut, dass das Burgenland hat, dass es so viele gute Musikerinnen in die Welt schickt.

Danke schön an die 1. Geige, Pia Onuska - Herzlichen Dank. Danke schön an die 2. Geige, Johanna Chauta aus Kolumbien. Danke schön an Viola Laura Gilgenstern, Wisconsin, it's a pleasure, to have you here - und an das Violoncello Hannah Pichler. Herzlichen Dank meine Damen! *(Allgemeiner Beifall)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Hier im Landtag, - es tut mir leid, ich muss Ihnen immer meinen besten Körperteil hinhalten, aber es geht leider nicht anders wegen dem Fernsehen, das ist dann die Verzweiflung eines Moderators. Also seien Sie mir bitte nicht böse.

Wir haben jetzt gerade erlebt was dieses Land alles kann. Sie, hier im Saal oder Sie, zu Hause haben mitgewirkt. Wir alle konnten aber beobachten wie in den letzten Jahrzehnten dieses Bundesland Burgenland zu einem der vielfältigsten Juwelen Österreichs wurde und das ist keine Übertreibung. Wirtschaft, Gastronomie, Naturschönheiten und die Kultur haben einen extrem hohen Wert und eine ganz hohe Strahlkraft, weit über die Grenzen Österreichs hinaus.

Und etwas ist mir auch aufgefallen jetzt in den letzten vier Monaten, dass dieses Land hier mit seinen Menschen ein extremes Zusammengehörigkeitsgefühl hat. Das habe ich immer wieder gesehen. Ich habe auch bei Treffen, und ich durfte schon 200, über 200 Menschen kennenlernen hier in meiner Funktion, dass man mich immer auf Augenhöhe behandelt, freundlich und höchst interessiert. Das ist sehr angenehm.

Das sind auch Eigenschaften, die der Mann hat, der unser nächster Redner ist. Man bezeichnet ihn als Herzschatz des Burgenlandes, Landeshauptmann Hans Peter Doskozil.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, Landtagspräsidenten! Sehr geehrte Abgeordnete, Kollegen auf der Regierungsbank! Sehr geehrte Landeshauptleute a.D., werte Festgäste, liebe Burgenländerinnen, liebe Burgenländer!

Dieser heutige Festakt ist eigentlich der Beginn des Jubiläumsjahres. Dieser heutige Festakt soll erinnern an das Jahr 1921, soll erinnern an diesen 25. Jänner 1921, wo eigentlich die rechtliche, die verfassungsrechtliche Geburtsstunde des Burgenlandes gelegen ist.

Wenn man aber zurückblickt in diese Zeit, wenn man schaut, dass die Republik und beachtet, dass die Republik Österreich 1918 entstanden ist, dann erkennt man schon, wie schwierig dieser Prozess war, diese Landwerdung des Burgenlandes. Welche Hürden höchstwahrscheinlich überwunden werden mussten. Und es ist kaum vorstellbar, unter welcher Hoffnungslosigkeit und unter welchen Bedingungen die Bevölkerung damals leben musste.

Auch die weiteren Jahre bis 1923 mit den Venediger Protokollen, mit der Landnahme, mit den Volksabstimmungen, die ja in Wirklichkeit 1923 mit vier Volksabstimmungen zu Ende geführt wurden, zeigt diesen schwierigen und langwierigen Prozess um die Entstehung des Burgenlandes.

Wir haben jetzt bei den Bildern hier eingangs gesehen, wie schwierig die Lebensbedingungen waren. Und es ist nicht verwunderlich, dass sehr viele Burgenländerinnen und Burgenländer nach Amerika ausgewandert sind, dass sie hier keine wirtschaftliche Perspektive gesehen haben.

Und wenn man, ich weiß nicht, wer das weiß, wenn man ins Auswanderermuseum nach Güssing geht, da steht auf einem Türbogen "Mit starkem Glauben und mit kräftiger Hand" - und ich glaube das waren die Attribute des Beginns des Burgenlandes.

Ein starker Glaube. Ein starker Glaube, auch, sage ich ganz bewusst, versehen mit unseren christlichen Werten, ein starker Glaube an dieses Land. Ein starker Glaube an die Chancen in diesem Land - und kräftige Hände. Jeder wusste die Gemeinsamkeit, es ist gemeinsam anzupacken dieses Land aufzubauen und für dieses Land einzustehen.

Und ich glaube diese Gemeinsamkeit, die wir heute schon das eine oder andere Mal gehört haben, ist einer der wesentlichsten Eckpfeiler, der sich bis in die Gegenwart, und Gott sei Dank, bis in die Gegenwart fortgetragen hat.

Wenn wir heute in unsere Ortschaften, in die Gemeinschaft der Ortschaften, hineinblicken, so ist auch hier ganz bewusst gesagt Gott sei Dank politische Konfrontation, politische Diskussion nicht das Wichtigste, sondern gemeinsam die Ortschaft weiter zu bringen.

Gemeinsam diese Gemeinschaft in den Ortschaften zu entwickeln, das steht im Vordergrund. Und das bedeutet, dass der Mensch im Vordergrund steht und dass die Burgenländerinnen und Burgenländer im Vordergrund stehen.

Ich möchte auch das Jahr 1956 erwähnen. Das Jahr 1956 hat uns, glaube ich, sehr deutlich vor Augen geführt bei unseren Nachbarn in Ungarn, wie wichtig es ist und wie groß die Sehnsucht der Menschen ist, nach Freiheit, nach Selbstbestimmung und wie wichtig es ist ein totalitäres System abzuschütteln.

Damals ist es nicht gelungen. Aber die Burgenländerinnen und Burgenländer haben in dieser Situation gezeigt was es bedeutet auch in einer selbst schwierigen wirtschaftlichen Situation Hilfsbereitschaft zu zeigen, Gemeinsamkeit zu zeigen.

Und ich glaube jeder der über diese Brücke von Andau ins Burgenland und auch nach Österreich in die Freiheit geflohen ist, hat im Burgenland einen Empfang bekommen, ist aufgefangen worden, ist versorgt worden. Auch das ist ein Zeichen unserer Mentalität. Hilfsbereitschaft, dort wo es notwendig ist den Menschen zu helfen und sich gegenseitig zu helfen.

Und ich bin auch tagtäglich auch jetzt noch mit diesen Situationen konfrontiert. Wenn Familien, wenn Menschen in Not geraten sind, dann merkt man erst was dieses Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutet. Dann werden wir, und das ist aus meiner Sicht das Wichtigste, an den Taten gemessen und nicht an den Worten gemessen, was es bedeutet füreinander einzustehen. Im Kleinen, im Familienbereich und im Großen, wenn Katastrophen oder andere unvorhergesehene Dinge um uns herum passieren.

Wenn wir den Bogen weiterspannen und wenn wir sehen was in weiterer Folge, und da möchte ich wirklich auch ganz bewusst, wenn unsere zwei Landeshauptleute a.D. heute anwesend sind, in der Ära Kery, in der Ära Stix, in Eurer beiden Legislaturperioden und Zeiten passiert ist, da sind die nächsten Pfeiler für das Burgenland entstanden.

Da sind die Pfeiler entstanden der Bildung. Es hat einen ungeheuren Bildungsaufschwung gegeben, in den 70er, in den 80er, in den 90er Jahren. Es wurde investiert in die Bildung.

Und ich kann mich selbst noch erinnern als Kind, mein Vater hat immer gesagt, Bildung ist das wichtigste, Schule ist das wichtigste, das kann dir im Leben niemand wegnehmen. Und das aus meiner Sicht, war der richtige Weg der in dieser Phase eingeschlagen worden ist.

Wenn wir zurückblicken in weiterer Folge die EU-Erweiterung, Ostöffnung, das ist der nächste Pfeiler der entstanden ist in dieser Geschichte des Burgenlandes. Der wirtschaftliche Pfeiler, der entstanden ist in der Geschichte des Burgenlandes. Es ist wichtig, dass wir unseren Menschen hier im Burgenland Arbeitsplätze zur Verfügung stellen können.

Wir haben in diesem Bereich einen Aufschwung erlebt, wo wir wirklich eine Vorzeigeregion sind, und da können wir mit Stolz sagen, wir sind eine Vorzeigeregion Europaweit. Wir haben sämtliche Fördermittel, EU-Fördermittel, nationale Fördermittel, auch die Fördermittel des Landes ideal dafür eingesetzt, dass wir ständig daran arbeiten, den Wirtschaftsstandort im Burgenland so zu etablieren, dass unsere Bevölkerung nicht nur sicher, nicht nur sozial sicher, sondern auch wirtschaftlich sicher in unserem Heimatland leben kann.

Und man darf nicht vergessen, in den letzten 10, 15 Jahren haben wir verschiedene Krisen durchlebt. Wir hatten 2008 eine Immobilienkrise, eine Finanzkrise. Wir hatten eine Migrationskrise, wir haben jetzt die Situation um Corona, die in Wirklichkeit die größte Wirtschaftskrise neben dem Aspekt der Gesundheitskrise ist, die wir jemals erlebt haben.

Aber wir können trotzdem mit Fug und Recht sagen, wir werden diese Krise überwinden. Wir haben die Basis. Und die Basis ist gelegt worden von unserer vergangenen Generation, die Basis, damit wir diese Krise überwinden können. Und das ist für mich ein ganz besonderer Aspekt, dass wir heute auch Danke sagen. Danke sagen unseren Generationen und davor.

Ich bin durchaus stolz heute hier stehen zu dürfen und jener Landeshauptmann sein zu dürfen, der auf diese 100 Jahre zurückblicken kann. Aber mir ist auch vollkommen bewusst, dass viele Menschen, dass die Bevölkerung, viele Menschen die in Verantwortung gestanden sind, dazu beigetragen haben, dass wir heute davon zehren können, was sie aufgebaut haben.

Das bedeutet nicht, dass wir uns zurücklehnen, sondern wir müssen immer wieder in die Zukunft blicken. Wir müssen aus der Vergangenheit lernen. Wir müssen unsere Vergangenheit beurteilen. Wir müssen auch stolz sein auf diese

Vergangenheit. Aber das Wichtigste ist auch motiviert und mit Stolz und Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Ich möchte mich speziell auch bei allen Burgenländerinnen und Burgenländern bedanken, die Ihres dazu beigetragen haben, dass das Burgenland heute so stark dasteht wie es ist.

Ich möchte mich besonders bedanken bei den Volksgruppen. Bei den Volksgruppen der Kroaten, der Roma. Es hat in Burgenland zu keiner Zeit irgendeine Diskussion in Bezug auf das Zusammenleben mit den Volksgruppen gegeben. Und ich möchte gar nicht an dieser Stelle sagen, die Volksgruppen sind Teil des Burgenlandes, sondern wir alle, wir alle gemeinsam sind das Burgenland, sind die Burgenländer und sind die Burgenländerinnen.

Und ich glaube in diesem Sinne haben wir die Vergangenheit gut bewältigt und werden wir auch frohen Mutes und mit Stolz in die Zukunft blicken können.

Ich möchte mich aber an dieser Stelle auch bedanken bei unseren Kirchen, auch das ist ein wesentlicher Faktor. Auch das ist und trägt dazu bei, dass wir in unserer Gesellschaft, im Zusammenleben, diese Werte hochhalten, die wir, und auch das können wir mit Stolz sagen, die wir als christliche Werte bezeichnen. Auch das, aus meiner Sicht, ist wichtig erwähnt zu werden.

Und ich möchte mich auch bedanken, dass dieses Zusammenleben in den christlichen Kirchen, mit der Ökumene ausgezeichnet funktioniert und wirklich auch ein Vorzeigemodell ist für andere Bereiche.

Wie gesagt, mein besonderer Dank gilt, und das möchte ich noch wiederholen, den beiden Landeshauptleuten die heute hier sind. Sie haben unermüdlich, und ich habe das ja teilweise selbst miterlebt, sich dafür eingesetzt, dass im Burgenland Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass Rahmenbedingungen für die verschiedensten Bereiche geschaffen werden. Dass darauf Bedacht genommen wird, dass sich der Wirtschaftsstandort entwickelt, dass darauf Bedacht genommen wird, dass es einen generationenübergreifenden Zusammenhalt gibt.

Und ich glaube, das ist unser Auftrag für die Zukunft und das nehme ich als Auftrag für die Zukunft mit. Wir müssen in die Zukunft blicken, unbestritten. Wir müssen in die Zukunft blicken, wir müssen uns den Herausforderungen stellen.

Wir haben das in der aktuellen Corona-Situation gemacht. Wir sind hier einen selbstbewussten und stolzen Weg gegangen und genau in dieser gleichen Art und Weise werden wir die Geschicke des Landes in Zukunft auch gestalten.

Der Auftrag an uns öffentliche Vertreterinnen und Vertreter der Politik, muss sein, keinen Selbstzweck zu erfüllen, sondern der Auftrag in der Politik muss sein, den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes zu dienen.

Und wenn ich am Beginn gesagt habe, diese Inschrift "Ein starker Glaube und mit kräftigen Händen", dann gilt das und dieser Spruch nicht nur 1921 sondern der Spruch gilt auch heute und ist wichtiger denn je. Wir brauchen einen starken Glauben an unsere Zukunft, an unser Land, an das Gemeinsame und nicht



an das Trennende. An das Zusammen, an den Zusammenhalt und an die Weiterentwicklung in unserem Land.

Wir brauchen kräftige Hände. Wir brauchen Menschen die sich für diese Pfeiler unserer Gesellschaft interessieren, die sich engagieren und die ihren Beitrag dazu leisten. Das ist mein Wunsch für die Zukunft.

Ich darf Ihnen gratulieren, dass Sie auch diesen Moment, diesem 100-jährigen Jubiläum in dieser Art und Weise hier beiwohnen. Ich kann für mich sagen, ich bin stolz an dieser Stelle hier und heute stehen zu dürfen. Auf der einen Seite zurückblickend was die vielen Hände des Burgenlandes geschafft haben, wie sich das Burgenland entwickelt hat und ich bin stolz auch für das Burgenland die Zukunft gestalten zu können.

Es lebe die Republik Österreich, es lebe unser Heimatland Burgenland!  
*(Allgemeiner Beifall)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann - Danke.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, es ist alles offen heute.

Frau Präsidentin, ich muss das Protokoll einmal durchbrechen. Das ist das erste Mal, glaube ich, dass hier jemand redet, ohne dass sie sagt – rede!

Worauf freust du dich jetzt ganz besonders als Hans-Peter?

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Naja, das ist glaube ich kein Geheimnis - ich freue mich natürlich - ich glaube, da geht es jedem Burgenländer, jeder Burgenländerin so, ich freue mich natürlich, die burgenländische Gastfreundschaft genießen zu können und auf den ersten Besuch in einem Lokal, in einem Gasthof.

Aber ich kann es auch nicht verhehlen, das wäre jetzt nicht fair, ich freue mich natürlich auch ganz, ganz besonders auf das erste Rapid-Match. *(Allgemeine Heiterkeit)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Können wir ein bisschen Kultur auch ins Spiel bringen, heute?

Gut, wie viele Rapid-Anhänger haben wir bitte hier im Landtag? - Hand heben! *(Einige der Anwesenden heben die Hand.)* Na da trauen sich nicht viele!

Wie viele Austria? *(Einige der Anwesenden heben die Hand.)* Oh, na jetzt traue ich mich nicht mehr fragen, weil sonst haben wir ein Problem.

Danke schön, Herr Landeshauptmann.

Gut, wie viele Leute besuchen heuer eine Kulturveranstaltung im Burgenland? *(Viele der Anwesenden heben die Hand.)* Wow! Das ist gut für das nächste Budget – Danke, und Sie hoffentlich zu Hause auch, meine Damen und Herren.

Weiter geht es hier mit Kultur - unsere vier wunderbaren Damen mit dem Adagio aus dem Sonnenaufgangsquartett von Haydn.

*(Das Haydn Damenquartett spielt das Adagio aus dem Sonnenaufgangsquartett von Joseph Haydn, Hob. III/78 – Allgemeiner Beifall)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Danke schön die Damen.

Lassen Sie mich auch Danke sagen - eine Spezies bekommt nie ein Dankeschön und auch keinen Applaus, wir kriegen relativ oft Watschen - die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese wunderbaren Filme über das Bundesland Burgenland gestaltet haben, gefilmt haben, zusammengetragen haben. Alle Kolleginnen und Kollegen des ORF, die immer sofort ein Ohr und eine Hand und eine Kamera haben, wenn wir Probleme haben, auch in der Kultur, Danke Euch allen! *(Allgemeiner Beifall)*

Jetzt meine Damen und Herren, jetzt verspreche ich Ihnen 20 höchst interessante, aber auch vergnügliche Minuten. Ein Mann, der wie keiner in den letzten Jahren tausende Dokumente zusammengetragen hat, tausende Informationsstücke zusammengetragen hat - er ist zuständig, er ist der wissenschaftliche Kurator für die „100 Jahre Burgenland“ Ausstellung, die am 15. August auf Burg Schlaining eröffnet wird, die möchte ich Ihnen ganz dringend ans Herz legen.

Mit Sicherheit gibt es keinen anderen Österreicher, der im Augenblick so viel über das Burgenland weiß, wie Sie selbst, obwohl Sie kein Burgenländer sind.

Sie sind Wiener, glaube ich?

**Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb:** Wiener mit Waldviertler Wurzeln.

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Oh, ich bin Wiener mit burgenländischen Wurzeln. Das ist schon ein bissl besser, oder?

Hier ist Prof. Oliver Rathkolb - viel Vergnügen, meine Damen und Herren!

**Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb:** Vielen herzlichen Dank.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte ehemalige Landeshauptleute! Es ist mir ein besonderes Vergnügen, auch heute vor Ihnen sprechen zu dürfen.

Hohe Festversammlung! Liebe Burgenländerinnen und Burgenländer! Es ist für mich eine besondere Auszeichnung und ein ganz großes Vergnügen, heute während dieser außergewöhnlichen Festsitzung des Landtages zum 100-jährigen Jubiläum des Burgenlandes eine kurze zeithistorische Rede präsentieren zu dürfen.

Im Folgenden möchte ich Ihnen aus meiner Sicht einige der Besonderheiten der Zeitgeschichte des Burgenlandes präsentieren, deren Erfahrungswerte für künftiges, politisches und gesellschaftliches Handeln auch Bedeutung für die europäische und internationale Entwicklung haben können.

Die Geschichte Europas wird zumeist als Geschichte blutiger Kriege erzählt, sie kann aber auch als eine Geschichte der großartigen Friedenslösungen erzählt werden - vom Westfälischen Frieden 1648 nach dem blutigen grausamen 30jährigen Krieg bis hin zur Europäischen Union, die auf den Trümmern des

nationalsozialistischen Terrors, des Zweiten Weltkrieges und der Shoa entstanden ist und die tiefsitzende deutsch-französische Feindschaft überwunden hat.

In diese positive europäische Entwicklung gehört das Entstehen des Burgenlandes, wie Sie das ja schon gehört haben, das, und das ist das Besondere, das gibt es für kein anderes Bundesland in Österreich, dass in zwei Friedensverträgen - St.Germain-Laye für Österreich und Trianon mit Ungarn - vereinbart und nach einer für alle Beteiligten verlustreichen militärischen Auseinandersetzung durch eine weitere friedliche Übereinkunft unter italienischer Moderation, dem Venediger Protokoll, dann 1921 umgesetzt wurde.

Trotz der Gewaltexzesse mit fast 90 Toten, hat sich im Burgenland keine sogenannte Abwehrkämpfermentalität entwickelt, ganz im Gegenteil.

Die Beziehungen zu Ungarn waren schon in der Zwischenkriegszeit deutlich besser und im Kalten Krieg nach der Niederschlagung der Ungarischen Revolution 1956, bei der, wie wir das auch vom Herrn Landeshauptmann gerade gehört haben, über 200.000 Flüchtlinge über das Burgenland in Exil entkommen konnten, waren diese Beziehungen mit Ungarn bald wieder relativ eng geworden und sie haben sich nach dem Fall des Eisernen Vorhanges und dem EU-Beitritt beider Staaten so intensiviert, dass man durchaus von einer neuen pannonischen Region in Europa sprechen kann.

Die historische Botschaft aus der Erfahrung des Burgenlandes ist eindeutig: Konflikte lösen und nachhaltigen Frieden schaffen, bilden die Basis für eine gemeinsame erfolgreiche, wirtschaftliche und kulturelle Zukunft, selbst wenn es mehrere Generationen dauern sollte.

Zu den Lehrstellen der Erinnerung in der Gegenwart gehören der rasch gelungene Aufbau einer Landesverwaltung und der Landespolitik auf der einen Seite, quer durch alle politischen Parteien sowie die fast unüberwindbaren, ökonomischen und sozialen Problembereiche der Anfangsjahre auf der anderen Seite.

Die Verkehrsinfrastruktur war katastrophal, da es keine direkte Verbindung von Norden nach Süden gab, auch die Anbindung an den Rest Österreichs blieb dürftig. Viele Gemeinden hatten nicht einmal einen Anschluss an den langsam beginnenden öffentlichen Verkehr.

1922 waren im damaligen Burgenland insgesamt 36 PKWs, neun LKWs und 25 Motorräder zugelassen. Allein diese Zahl zeigt Ihnen das Ausgangsniveau und die Schwierigkeiten. Der gesamte andere private und öffentliche Verkehrshandel erfolgte praktisch mit Pferden-, Ochsen- und Kuhgespannen und mit dem ebenso rudimentären Eisenbahnnetz dieser Zeit.

In vielen Teilen des Landes gab es eine hohe Tuberkulosesterblichkeit aufgrund schlechter Wasserversorgung, katastrophaler sanitärer Bedingungen und extrem beengter Wohnverhältnisse. Hier scheiterte zunächst der Aufbau aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse, aber auch mangels politischer Prioritätensetzung.

Industrielle Arbeitsplätze existierten kaum und wenn, nur in wenigen Zentren und mehr als 50 Prozent davon waren in der Textilindustrie. Die sogenannte "Heimindustrie" war nicht wirklich ein geeigneter Ersatz.

1923 arbeiteten nach wie vor zwei Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung im Burgenland in der Land- und Forstwirtschaft. Im Südburgenland sogar 80 Prozent und der Besitz an Grund und Boden war nicht gerecht verteilt: 25 Prozent der land- und forstwirtschaftlichen Fläche gehörte einer geringen Zahl von Großgrundbesitzern, über ein weiteres Viertel verfügte die überwiegende Mehrheit von fast 31.000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im Burgenland.

Die wirtschaftlichen Probleme, und wir haben das auch schon gehört, konnten erst in der 2. Republik beseitigt werden.

In der Wiederaufbauphase nützten die Menschen des Burgenlandes die Chance, im langen Wachstum der Nachkriegszeit und verbesserten trotz des Eisernen Vorhanges und der Grenzlänge mit bewundernswertem, persönlichen Einsatz ihre Arbeits- und Lebensbedingungen.

Seit den 1960iger Jahren entstanden Unternehmen mit neuen Arbeitsplätzen im Industrie- und Gewerbebereich, im Tourismus, bis heute hinauf zu Hightechunternehmen, die zu den Austrians Leading Companies gehören.

Mit einer neuen Gründerzeit durch EU-Beitritt und Ziel-1-Förderung wurde ein weiterer Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Infrastruktur erfolgreich realisiert und, ich glaube, es ist wirklich eine besondere Freude, zwei zentrale politische Akteure aus dieser wichtigen Phase für das Burgenland, aber auch für Österreich, heute hier anwesend zu haben.

Trotzdem, trotz dieser ökonomischen Transformationen stehen Umwelt und Klimaschutz trotz mancher Probleme ganz oben auf der politischen Agenda. Klimaneutralität wird angestrebt, die Deckung des Strombedarfes durch erneuerbare Energie ist bereits gelungen.

40 Prozent der Landesfläche stehen unter Naturschutz. Hier setzt das Burgenland neue Maßstäbe. Ich möchte mich hier dem Herrn Landeshauptmann anschließen, er hat mir meine Rede vorweggenommen - wir haben uns da nicht abgesprochen - aber ich glaube, man kann manche Dinge, die wichtig sind, auch zweimal sagen.

Ich möchte diese Gelegenheit nützen, um diese besondere, außergewöhnliche wirtschaftliche Aufbauleistung von vielen Generationen von Burgenländerinnen und Burgenländern seit 1921 hervorzuheben.

Ihnen allen gebührt gerade in diesem Jubiläumsjahr ein besonderes Denkmal in der historischen Erinnerung. Sie haben die positive und zukunftsorientierte Basis für Zukunft gelegt und haben auch die Gegenwart mitgeschaffen.

Einen wesentlichen Anteil daran hatten Frauen, die schon in der Zwischenkriegszeit, im zweiten Weltkrieg und nach 1945 die Hauptlasten in der Familie und in der Landwirtschaft getragen haben und noch dazu gependelt sind und in der Industriearbeit tätig wurden. Bis heute wurden diese Leistungen viel zu

wenig gewürdigt, daher auch mein persönlicher Hinweis in der heutigen Feierstunde.

Wie in keinem anderen Bundesland trieben extreme Not und Mangel an Arbeitsmöglichkeiten bereits vor 1914 in der ungarischen Zeit 100.000 Menschen aus dem heutigen Burgenland in die unsichere Zukunft als Auswanderinnen und Auswanderer in die USA, aber auch nach Kanada, Brasilien, - bis nach Argentinien. Viele kehrten, was man nicht vergessen sollte, enttäuscht zurück.

Nach 1919 hielt diese Auswanderungsbewegung an, mit einem Höhepunkt, als rund 2500 verfolgte jüdische Burgenländerinnen und Burgenländer dem NS-Terror durch die Flucht ins Exil entkommen konnten. Nach einem letzten Migrationsschub nach 1955 gab es noch Mitte der 1960er Jahre trotz Geburtenüberschuss eine abnehmende Bevölkerung, auch durch Binnenmigration.

Heute ist die Bevölkerungsentwicklung stabil, obwohl die Burgenländerinnen und Burgenländer nach wie vor sehr mobil sind und mobil sein müssen. Aber mittlerweile ist das Burgenland auch Ziel von Pendlerinnen und Pendlern aus den angrenzenden Nachbarstaaten und Bundesländern geworden.

Das Burgenland ist seit seiner Gründung nicht nur mit der internationalen Politik, wie wir gehört haben, eng verbunden, sondern es ist auch Teil der österreichischen Zeitgeschichte. Erlauben Sie mir, dass ich einige der zentralen historischen Meilensteine in der Entwicklung der österreichischen, internationalen und burgenländischen Zeitgeschichte kurz zusammenfasse:

Wir haben schon das erste zentrale Ereignis heute gehört: Schattendorf 1927, als bei einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen paramilitärischen Organisationen zwei völlig Unbeteiligte, der sechsjährige Josef Grössing und ein Kriegsinvalide, Matthias Csmarits von groben Schrotkugeln einer besonderen geladenen Patronenladung tödlich getroffen wurden und weitere fünf Personen verletzt worden.

Nach dem knappen Freispruch der drei Angeklagten in einem Geschworenengerichtsverfahren in Wien setzten empörte Demonstranten den Justizpalast in Brand und bei dem brutalen Einsatz der total überforderten Wiener Polizei wurden 89 Zivilisten und auch vier Polizeibeamte und ein Kriminalbeamter getötet, über 1000 Personen schwer oder leicht verwundet.

Diese Gewalteskalation hat das parlamentarische System der Ersten Republik trotz eines letzten Kompromisses 1929 bei der Verfassungsreform nachhaltig beschädigt.

1933 - der christlich soziale Bundeskanzler Engelbert Dollfuß missbrauchte eine Geschäftsordnungskrise im Nationalrat am 04. März zum Verfassungsbruch. Bereits am 2. Juli verkündete er hier in Eisenstadt, lange vor der bekannten Trabrennplatzrede, die Ziele des neuen autoritären Staates: „Österreichisch, deutsch, christlich, sozial, ständisch.“ und kündet auch seinen Kampf gegen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten an.

Am 12. Februar 1934 wehrten sich Teile der Sozialdemokratie mit Waffengewalt, wurden aber nach einem kurzen blutigen Bürgerkrieg verboten und

politisch verfolgt. In Siegendorf hat es einen Schusswechsel gegeben und alle wichtigen sozialdemokratischen Funktionäre im Burgenland wurden verhaftet.

Am 25. Juli 1934 versuchten Nationalsozialisten die Macht zu ergreifen und ermordeten Bundeskanzler Dollfuß, indem sie ihn verbluten ließen. Der Zollwacheoberrevisor Robert Jaros aus Minihof-Liebau wurde bei dem NS-Putschversuch angeschossen und starb an seinen Verletzungen und auch zwei weitere Burgenländer wurden Opfer des NS-Terrors 1938.

1938 - der Anschluss an das nationalsozialistische Deutschland wurde im Burgenland, wie in ganz Österreich, begeistert begrüßt - mit furchtbaren Folgen für Roma und Juden sowie politische Gegner, beispielsweise Landeshauptmann Sylvester, die ausgegrenzt, beraubt, vertrieben und viele von ihnen ermordet wurden.

Letztlich teilten sich die neuen Herren das Burgenland in die Reichsgaue Niederdonau und Steiermark auf. Die Minderheiten der Kroaten und Ungarn galten anfangs als loyal, wurden aber bald Störfaktoren, sodass ganz konkrete Aussiedlungspläne angedacht waren und zahlreiche Spitzelberichte der Gestapo sind voll mit rassistischen Denunziationen, sowohl über burgenländische Kroaten, als auch Burgenlandungarn.

Letztlich verhinderten die Kriegereignisse die Umsetzung dieser rassistischen Planungen. Fast jeder dritte Soldat, der zur Deutschen Wehrmacht eingezogen wurde von den rund 18.000 Burgenländern, bezahlte den nationalsozialistischen Aggressionskrieg mit seinem Leben. Viele wurden verletzt und für ihr Leben traumatisiert.

Gerade diese Feierstunde sollte dazu verwendet werden, an das unvorstellbare Ausmaß des menschlichen Leides mit Trauer und Demut zu gedenken das die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik in Europa verursacht hat.

Über 1.500 ermordete burgenländische Jüdinnen und Juden, ebenso respektvoll sollen sie in Erinnerung gerufen werden, wie die rund 8.000 Roma und Romnja sowie Lovara und Sinti aus über 120 Gemeinden des Burgenlandes, die Opfer des nationalsozialistischen Mordens geworden sind.

Auch die zahlreichen ungarischen verschleppten Jüdinnen und Juden, die zum Südost-Wallbau ins heutige Burgenland verschleppt wurden, gehörten ebenso zu den Opfern, wie die hier auf diesem Gebiet eingesetzten ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und ausgebeuteten Kriegsgefangenen, über deren Opferzahlen und Traumatisierung wir viel zu wenig noch wissen.

Dazu gehören aber auch 350 Opfer der Massentötungen im Rahmen des sogenannten Euthanasieprogrammes und die über 500 politisch Verfolgten, von denen 116 den Terror nicht überlebt haben.

Aber auch die verhafteten Zeugen Jehovas und die Homosexuellen, die Opfer der menschenverachtenden Politik des Nationalsozialismus geworden sind, sollten Erwähnung finden.

Zahlreiche Gemeinden im Burgenland haben gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern würdige Denkmäler für die Opfer des nationalsozialistischen Terrors errichtet und ich glaube, das ist auch der burgenländische Weg, über den der Herr Landeshauptmann vorher gesprochen hat.

1945 - die sowjetische Besatzungsarmee erkämpfte zwar die militärische Befreiung vom Nationalsozialismus, aber war gefolgt von Plünderungen und Vergewaltigungen sowie teilweise Beschlagnahmungen von Unternehmen. Die zögerliche Staatsregierung von Karl Renner brauchte bis zum 1. Oktober 1945, ehe der Beschluss zur Wiedererrichtung des Burgenlandes fiel.

Hier war hinter den Kulissen durchaus der Plan, die Teilung fortzusetzen und ich möchte schon auch die Gelegenheit nutzen, jene burgenländischen Politiker, die sich damals um den späteren ÖVP-Landeshauptmann Lorenz Karall gescharrt haben, zu erwähnen, die sich sehr früh für eine Wiederherstellung des Burgenlandes eingesetzt haben und vor allem dann innerhalb der ÖVP ganz stark dafür lobbyiert haben. Letztlich entschied aber die sowjetische Besatzungsadministration, die ihre Zone einfach nicht teilen wollte.

Flucht, Transit, Asyl - das ist sozusagen, glaube ich, auch ein ganz wichtiger Bestandteil der burgenländischen Erinnerung.

Als internationales Flüchtlingstransitland haben sich Zivilgesellschaft, und das möchte ich auch betonen, haben sich Zivilgesellschaft und Organisationen, wie Rotes Kreuz, Polizei, Gendarmerie, Zollwache und Bundesheer, im Burgenland in das Geschichtsbuch der Menschlichkeit eingeschrieben.

1956 beim Aufstand in Ungarn und der Intervention des Warschauer Paktes oder 1968 auch beim Einmarsch der Truppen in die Tschechoslowakei oder 1989, als DDR-Flüchtlinge versorgt wurden. Die Tragödie von Parndorf, als 71 Flüchtlinge in einem ungarischen Klein-LKW erstickten, ist inzwischen ein Schreckensbild der Fluchtbewegung nach Europa 2015 geworden.

1989 - unbemerkt von der Öffentlichkeit, demontierten ungarische Grenzsoldaten bereits am 2. Mai 1989 den Eisernen Vorhang bei Nickelsdorf. Mehr als ein Monat später gab es diese symbolische Durchtrennung, bei der Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, auch anwesend waren, gemeinsam mit Außenminister Horn für Ungarn und Alois Mock für Österreich.

Auch das von ungarischen Oppositionellen organisierte „Paneuropäische Picknick“ bei St. Margarethen ist inzwischen europäische Geschichte geworden und Sie finden das auch im Haus der europäischen Geschichte in Brüssel an prominenter Stelle.

Wir haben schon viel jetzt über die Folgen des EU-Beitrittes Österreichs gehört und die Tatsache, dass aus dem EU-Budget in der Gesamthöhe von rund 985 Millionen Euro ins Burgenland geflossen sind. Wenn wir die zusätzlichen Investitionen und den Wirtschaftsaufschwung mitberechnen, kommen wir auf ein Gesamtinvestitionsvolumen von ungefähr 4 Milliarden Euro.

Sechs Technologiezentren, Schulen, Forschungseinrichtungen und zahlreiche Unternehmensgründungen sowie nationale und, ganz wichtig, auch

internationale Umwelt- und Tourismusprojekte, steigerten das Ausbildungsniveau und schufen zahlreiche neue Arbeitsplätze.

Ein wichtiger Faktor, und das haben Sie auch heute schon mehrfach gehört - aber ich möchte es noch einmal unterstreichen, weil es das sozusagen auch europäische Modell des Burgenlandes ist - ist die Vielfalt. Nach Vertreibung und teilweise Vernichtung der jüdischen Gemeinden und der meisten Roma gibt es noch drei inzwischen gesetzlich anerkannte Volksgruppen: Die Burgenland-Kroaten, die Burgenland-Ungarn und die Roma.

Zweisprachiger Unterricht, zahlreiche Vereine, eigene Volkshochschulen und Kulturinitiativen sind Garant für eine gemeinsame Auseinandersetzung mit allen kulturellen Traditionen in der Gesellschaft. Der burgenländische Weg der Integration heißt Interaktion und wechselseitige Wertschätzung auch jenen gegenüber, die zu den neuen Minderheiten gehören.

Bildungsrevolution - dem Burgenland ist es wirklich gelungen, innerhalb eines halben Jahrhunderts eine extreme Benachteiligung im Schulsystem aufzuholen und bemerkenswerte Ausbildungsstandards zu setzen.

Anfangs gab es nur zwei maturaführende Schulen und noch 1937 konnten nur 3 Prozent aller Schülerinnen und Schüler im Burgenland eine vierklassige Hauptschule besuchen, da Schulgeld verlangt wurde.

Heute hat das Burgenland eine der höchsten maturierenden Quoten in Österreich, die Zahl der Studierenden - und ich habe die Freude, viele ausgezeichnete Studierende aus dem Burgenland betreuen zu dürfen - ist deutlich angestiegen und der Frauenanteil ist inzwischen höher als jener der Männer.

Auch wurde der zweisprachige Unterricht ausgebaut und auch das Berufsschulwesen. Fachhochschule in Eisenstadt und Pinkafeld bilden Nachwuchs für innovative Unternehmen aus und ein wichtiger Punkt, die Gründung des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung durch den damaligen Kulturlandesrat Gerald Mader, besteht heute noch auf der Burg Schlaining und ist ein internationale höchst anerkannte Forschungs- und Bildungseinrichtung.

Es ist kein Zufall, dass einer der erfolgreichsten Unterrichtsminister der Zweiten Republik, Fred Szinovatz, seine Karriere als Kulturlandesrat im Burgenland begonnen hat. Die burgenländische Identität ist eine höchst moderne Mehrebenen-Identität geworden, die ebenso starke Wurzeln in den kulturellen Traditionen der Volksgruppen hat.

So kann sich eine Burgenländerin, ein Burgenländer gleichzeitig als Europäer, als Europäerin, als Österreicher, als Österreicherin, als Burgenländerin, Burgenländer fühlen mit kulturellen, kroatischen, ungarischen oder Roma-Prägungen. Eine innovative Vielfalt, die es noch immer selten in Europa zu finden gibt und ich hoffe, dass dieser burgenländische Weg auch hier weiter fortgesetzt werden wird.



Ich wünsche den Burgenländerinnen und Burgenländern, aber natürlich auch all jenen, die einen engen Bezug zu diesem Bundesland haben, auch für die nächsten 100 Jahre und natürlich darüber hinaus viel Glück und Gesundheit.

Mnogo Srica i zdravlje. Sok boldogság és egészséget kívánok. But bast taj sastipe.

Vielen herzlichen Dank. *(Allgemeiner Beifall)*

*(Die Mayerin trägt den Titel „Guade Söh“ vor. – Allgemeiner Beifall)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Ulrike Maria Mayer, meine Damen und Herren zu Hause, bitte lassen Sie mich jetzt kurz erwähnen: Wir stehen ziemlich nahe, wir sind - alle Personen, die hier im Raum sind - bevor wir hereingegangen sind, getestet worden. Deshalb dürfen wir das auch.

Du bist als „Mayerin“ bekannt. Diese Dame trägt und hat den größten Musikpreis des deutschsprachigen Raums bekommen, den „Amadeus“. Das weiß man gar nicht, glaube ich so, im Burgenland. Das ist die größte Musikauszeichnung, die es gibt. Ein paar nicken, ja. Na gut, nachdem so wenig Fußballbegeisterte da sind, sind wenigstens mehr Musikbegeisterte da.

Und wir haben regiert, meine Damen und Herren. Die Kultur ist heute fest in weiblicher Hand und das ist auch gut so. Und Dich möchte ich fragen, das werden Sie vielleicht nicht wissen, dass sie neben einer Sing-and-Song-Writerin mit großen Hits auch Psychologin ist.

**Die Mayerin:** Ja, tatsächlich. Ich habe eine eigene psychologische Beratungspraxis in Wimpassing an der Leitha.

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Und jetzt muss ich etwas fragen. Ich meine, es sind ja so schwere Zeiten. Wir sind ja psychisch alle am Ende. Machst Du auch Gruppentherapien?

**Die Mayerin:** Ja, ab jetzt. Ab heute sind wieder Gruppentherapien möglich. *(Allgemeine Heiterkeit)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Das heißt, wir könnten uns gleich anmelden?

**Die Mayerin:** Ich komme halt öfters vorbei.

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Frau Präsidentin! Haben wir Zeit dann, eine halbe Stunde? Ich weiß nicht. *(Allgemeine Heiterkeit)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Unbedingt!

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Haben wir? Gut! Finde ich großartig. Viel Humor, danke. Du bist wieder nominiert für einen „Amadeus“, gell?

**Die Mayerin:** Ja. Im Herbst wissen wir mehr.

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Leider weiß ich nicht den Namen Deines Begleiters.

**Die Mayerin:** Das ist der Alex. Meine gute Seele. *(Allgemeine Heiterkeit)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Der Alex, Deine gute Seele. Danke schön, dass Du bei uns warst. Danke auch.

**Die Mayerin:** Danke schön.

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Meine Damen und Herren! *(Allgemeiner Beifall)* Ja, natürlich ja.

Jetzt möchte ich Ihnen auch ein Lob machen und Danke sagen. Ich habe viel schon moderiert. Aber ich habe noch niemanden von Ihnen auf die Uhr schauen gesehen. Das ist ein schönes Zeichen. Danke schön.

Wir haben heute schon viel über das Burgenland gehört, meine Damen und Herren. Schönes, Fantastisches, Beeindruckendes, aber natürlich auch dunkle Momente. Wie zum Beispiel das Grauen des Zweiten Weltkrieges und die Menschenvernichtung. Da speziell die jüdischen Mitbürger. Dieses Wissen hochzuhalten ist wichtig, um in Zukunft bedrohliche Tendenzen zu erkennen und verhindern zu können.

In Österreich können junge Männer den verpflichtenden Wehrdienst durch den Zivildienst ersetzen. Und über den österreichischen Auslandsdienst können sich junge Menschen ganz speziell auf internationaler Ebene engagieren. Einer davon ist in den letzten Jahren ganz besonders aufgefallen. Der hat auch eine große Auszeichnung deshalb bekommen, ein Burgenländer.

Jonathan Dorner aus Wiesfleck hat diesen Dienst zu seinem gemacht. Über sechs Monate war er in Los Angeles im ältesten Holocaust-Museum der Welt im Dienst. 2020 musste er aus coronabedingten Gründen abbrechen. Aber im Homeoffice holt er sich jetzt aus der ganzen Welt nach Wiesfleck die Menschen zurück. Er hält Kontakt mit den Holocaust-Überlebenden in der ganzen Welt. Ein äußerst interessanter junger Mann.

Hier ist Jonathan Dorner!

**Jonathan Dorner:** Das Schlimmste an der Zukunft ist, dass man nicht weiß, was kommen wird. Das Schönste an der Zukunft ist, dass man nicht weiß, was kommen wird. Es ist das, was die Zukunft so besonders macht. Wir werden immer neuen Herausforderungen entgegenstehen, die nicht abzuschätzen sind.

Aber auch dadurch neue Möglichkeiten vorfinden. Wer hätte vor 200 Jahren gedacht, dass Österreich nur ein Jahrhundert später eine Republik mit Frauenwahlrecht sei? Aber man muss gar nicht einmal so weit zurückblicken. Es reicht auch nur, um zehn Jahre zurückzublicken. Ich kann mich noch gut erinnern, als das Burgenland damals seine 90-Jahr-Feier beging. Viel hat sich seitdem geändert.

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren auch zu Hause vor den Fernsehgeräten! Heute stehe ich vor Ihnen als ein junger 20-jähriger Burgenländer. Und man wird sich vielleicht fragen, warum bin ich hier?

Nun ja, es geht nicht nur um die vergangenen, es geht auch um die kommenden 100 Jahre. 2019 bin ich über den Verein "Österreichischer Auslandsdienst" nach Los Angeles gegangen, wo ich als Gedenkdiener im Holocaustmuseum gearbeitet habe. Uns Auslandsdienerinnen und Auslandsdiener wird immer gesagt, wir haben auch eine Art Botschafterrolle für unsere Heimat.

Und tatsächlich, in Los Angeles war das Burgenland für mich immer wieder sehr präsent. Es hat verbunden in unterschiedlichen Gesprächen. So mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ungarischen Konsulats, die davon geschwärmt haben, in Ausflügen das Burgenland erlebt zu haben. So mit Walter Aren, einem 100-jährigen Holocaustüberlebenden, der Teile seiner Kindheit auch in Bad Sauerbrunn aufgewachsen ist und im vergangenen Jahr von der Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Es freut mich sehr, dabei auch eine Rolle gespielt zu haben und unter anderem dafür, die Auszeichnung "Auslandsdiener des Jahres" erhalten habe. All diese Erfahrungen haben mir gezeigt, welch hohes Ansehen das Burgenland mitunter genießt. Man kann wirklich sagen, das Image des Burgenlandes hat sich verändert.

Als meine Mutter einst nach Wien ging und sagte, sie sei aus dem Burgenland, war sie mit Burgenländerwitzen konfrontiert. Wenn ich heutzutage sage, dass ich aus dem Burgenland bin, dann werde ich höchstens dafür kritisiert, dass ich keinen guten burgenländischen Wein mitgebracht habe. Aus diesem Grund trage ich jetzt auch immer mindestens drei Flaschen burgenländischen Wein mit mir rum. *(Allgemeine Heiterkeit)*

Aber natürlich, das Image kann sich auch immer weiter verbessern. Es ist wichtig, dass wir kritisch sind, kritisch bleiben und selbstbewusst an die Zukunft herangehen. Die Entwicklung des Burgenlandes war bislang keine lineare, die ungebrochen nach oben geht. Aber das ist ja der normale Gang der Geschichte.

Ich erwähne das auch, da es wichtig ist, dass nur, wenn wir die Vergangenheit kennen, wir die Gegenwart erklären können und auf die Zukunft vorbereitet sind. Das Burgenland hat sehr viel Potential und darf nicht davor zurückschrecken, einen Weg nach vorne zu finden.

Wie bereits heute mehrfach erwähnt, haben wir ja viele Menschen unterschiedlicher Herkunft. Ungarisch, kroatisch, österreichisch, Roma und Sinti. Diese Vielfalt bietet eine Menge an Lösungsansätzen bei diversen Herausforderungen. Aber auch abgesehen von den Menschen hat das Burgenland natürlich viel zu bieten.

Für die Zukunft bin ich auch mit Blick auf meine Kindheit und Jugend im Burgenland optimistisch. Ich hatte viele Möglichkeiten und habe eine sehr gute Bildung erhalten. Es kommen Steirerinnen und Steirer, Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher aus den umliegenden Bezirken, um eine gute burgenländische Schule zu besuchen. Als junger Mensch habe ich natürlich auch einige Zukunftshoffnungen.

Der Fußballromantiker in mir wünscht sich natürlich auch, dass in Zukunft professioneller Fußball wieder im Burgenland gespielt wird. Aber es ist wichtig,

damit wir beim Gestalten unserer Pläne und Hoffnungen uns nicht selbst einschränken, dass wir dabei sowohl die negativen, als auch positiven Aspekte unserer Vergangenheit beachten. Nur dann können wir in 100 Jahren noch viele schöne Geschichten erzählen.

Das hat mir auch Walter Aren sehr stark gezeigt, der trotz all der schmerzhaften Erfahrungen, die er erlebt hat, noch immer über seine Zeit im Burgenland als die schönsten Erinnerungen seines Lebens spricht. Unsere Zukunftshoffnungen werden jedoch immer an die Zukunft gebunden sein. Die einzige Chance zur Veränderung ist daher die Gegenwart.

Wir werden immer Herausforderungen gegenüberstehen, aber es wäre falsch zu glauben, es könne nicht besser werden. Wir dürfen uns nicht kleiner machen als wir sind. Das Burgenland hat schon viel erreicht. Und auch wenn wir nicht wissen, was kommen wird, wenn wir die gegebenen Möglichkeiten gut nutzen, dann werden wir noch viele Sternstunden miteinander erleben können.

Und jetzt wäre es gut, wenn wir hier was zum Anstoßen hätten. *(Allgemeine Heiterkeit)* Auf die nächsten 100 Jahre, liebes Burgenland. Vielen Dank. *(Allgemeiner Beifall)*

*(Das Haydn Damenquartett spielt das Poco Adagio cantabile aus dem Kaiserquartett von Joseph Haydn, op. 76/3. – Allgemeiner Beifall)*

**Generalintendant der Kultur-Betriebe-Burgenland Alfons Haider:** Danke schön die Damen!

Lieber Jonathan Dorner! Während Ihrer Rede habe ich mir die Fraktionsvorsitzenden aller Parteien angeschaut, die haben leuchtende Augen bekommen. Da hat sich ein Jungpolitiker empfohlen, glaube ich! *(Allgemeine Heiterkeit)* Also! Aber wissen Sie, ich höre immer von den allen Politikern, die ich kenne, lernen Sie lieber etwas Anständiges. Das gilt auch für uns Moderatoren. Es ist dasselbe, es war sehr beeindruckend. *(Allgemeine Heiterkeit)*

Meine Damen und Herren, das was Sie hier gehört haben, war das „Poco Adagio cantabile“ aus dem Kaiserquartett. Ja, ich will jetzt keinen Urheberrechtsstreit da anzetteln, Frau Präsidentin, aber ist es nicht herrlich, dass die Deutschen einen burgenländischen Komponisten brauchen für eine Bundeshymne? *(Allgemeine Heiterkeit)* Ist es nicht wunderbar? Ununterbrochen weltweit weiß niemand, dass das eigentlich ein Unsrer komponiert hat, wenn ich das so sagen darf.

Meine Damen und Herren, Sie zu Hause! Danke, dass Sie mit dabei waren. Sie wissen, ich hasse jede Art der Werbung. Ich bedanke mich bei allen Künstlerinnen und Künstlern, die heute da waren. Bitte setzen Sie ein Zeichen heuer. Benutzen Sie oder besuchen Sie irgendeine Kulturveranstaltung hier im Burgenland.

Das muss nicht unbedingt nur Mörbisch sein oder Schloss Tabor, nein, irgendeine, Kobersdorf, Güssing, wo immer Sie wissen, dass Kultur gespielt wird. Denn die Kulturschaffenden hat es auch in diesem Land ganz, ganz schwer und heftig erwischt. Danke schön.

Meine Damen und Herren, passen Sie auf sich auf. Eines ist klar, wir werden den 200. Geburtstag nicht mehr feiern miteinander. Ich meine, wir werden von irgendwo zuschauen, ich weiß nicht von wo, aber eines ist Tatsache meine Damen und Herren, das Burgenland wird sich in diesen nächsten 100 Jahren noch mehr für unsere österreichische Heimat entwickeln. Mit noch mehr Kraft und noch mit Stahlkraft, mit Liebe, mit Härte, mit Talent.

Bitte bleiben Sie gesund, passen Sie auf sich auf und gemeinsam schaffen wir das!

In jedem anständigen österreichischen Haus hat das letzte Wort die Dame des Hauses. *(Allgemeine Heiterkeit)* In diesem Sinne bitte ich die Frau Präsidentin um ihre Abschlussworte.

Es war eine Ehre für mich bei Ihnen gewesen sein zu dürfen. Danke schön. *(Allgemeiner Beifall)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Hoher Landtag, meine Damen und Herren, verehrte Regierung, alle meine Damen und Herren, die Sie heute diesem Festakt beiwohnen. Der Festakt des Burgenländischen Landtages neigt sich dem Ende zu. Ich hoffe, dass wir als Landtag es gemeinsam geschafft haben, heute genau das zu tun, was unsere, meine Absicht mit diesem Festakt war.

Viel zu hören von der Vergangenheit, vieles mit zu nehmen, was wir gelernt haben. Unsere Erfolge feiern, vor allem aber auch gut gerüstet für die Zukunft zu sein. Es wird Sie nicht wundern, wenn ich jetzt einen Amerikaner, nämlich John F. Kennedy hereinnehme. Wir alle kennen seinen legendären Ausspruch: Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann, sondern frage eher, was Du für Dein Land tun kannst.

Warum sage ich das jetzt? Weil gerade die burgenländischen Generationen, über die wir heute gesprochen haben, denen wir zu verdanken haben, dass es uns, den Generationen nach ihnen, bessergeht. Die haben das getan. Die haben gearbeitet, auch für das Land und für den Wohlstand von heute.

Hoher Landtag, werte Regierung, als gewählte Vertreter der Menschen im Burgenland haben wir heute gemeinsam diese Geburtsstunde, diese Feierstunde, unser Geburtstagsjubiläum hier mit diesem Festakt gefeiert, stellvertretend für alle Menschen. Und vergessen Sie nicht - das Burgenland hat immer mehr Einwohner, wir sind bei über 296.000 Menschen an Bevölkerung - dass wir alle hinausgehen als gewählte Volksvertreter und -vertreterinnen, uns bei unserer Bevölkerung zu bedanken.

Dass wir gemeinsam mit den Menschen im Burgenland diese 100 Jahre Burgenland feiern. Wir sind 100!

Es wird in diesem Jahr unser bewährter Moderator, den wir ein bisschen auch schon als Burgenländer sehen - es gibt auch Wohnsitze hier. *(Allgemeine Heiterkeit)* Er hat es vorher schon gesagt, es ist ganz wichtig, dass wir dieses Jubiläum gemeinsam feiern. Dass es heuer noch viele Möglichkeiten geben wird, gemeinsam stolz zu sein auf „Wir sind 100“.

Ich darf mich bei allen bedanken, die ich eingeladen habe, heute bei diesem Festakt dabei zu sein, besonders natürlich bei den zwei Referenten, wenn ich sie so bezeichnen darf. Wir sind sehr stolz, Herr Universitätsprofessor Mag. DDr. Oliver Rathkolb, dass Sie auf Einladung des Herrn Landeshauptmannes hier in Schlaining bei der Landesausstellung mitwirken. Haben Sie Dank. Und wir freuen uns schon sehr auf die Eröffnung.

Danke an den Jonathan Dorner, den ich zufällig kennen gelernt habe, weil ich ihm damals gratulieren durfte als Auslandsdiener, der österreichweit der erste und beste Auslandsdiener mit seinem Engagement war und der die burgenländische Geschichte hochhält als junger Mensch und der weiß, was er als junger Burgenländer für Möglichkeiten hatte und hat.

Er studiert übrigens Politikwissenschaften auf der Universität Wien (*Allgemeine Heiterkeit*), darf ich Ihnen verraten. Ich bedanke mich bei Ihnen, der „Mayerin“. Vielen Dank an Sie, André, vielen Dank an Sie, meine Damen seitens des Haydnkonservatoriums. Wir sind stolz, dass Sie bei uns studieren. Wir sind stolz, dass Sie heute mit dabei waren. Und ich möchte, wie ich es vorher schon getan habe, mich auch bei unserem Moderator sehr, sehr herzlich bedanken.

Ich danke allen, die heute dabei sind, hier vor Ort oder zu Hause, und diese Jubiläumsfeier heute mit ihrem Dabeisein aufwerten.

Zuletzt, bevor ich dann an „Die Mayerin“ - unsere sehr, sehr hoch Ausgezeichnete, wir haben es gerade gehört, wir wissen das aber auch alle - dass Sie mit uns und für uns die Landeshymne singen, darf ich noch einmal uns allen gemeinsam gratulieren und darf enden mit den Worten: Es lebe Europa, es lebe Österreich, es lebe unsere Heimat, unser Heimatland das Burgenland.

Ich darf Sie bitten, nunmehr zur Landeshymne aufzustehen, um sie von der „Mayerin“ interpretiert zu hören.

*(Alle Anwesenden erheben sich von den Plätzen. - „Die Mayerin“ singt die Burgenländische Landeshymne. – Allgemeiner Beifall)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich darf den Festakt für beendet erklären und wünsche uns allen alles Gute zum 100. Geburtstag!

**Ende der Festsitzung: 11 Uhr 29 Minuten**